

„Weniger gewalttätig, aber geschickter“

Die grüne Bundestagsabgeordnete **Monika Lazar** (39) ist in ihrer Fraktion Sprecherin für Strategien gegen den Rechtsextremismus. Sie beobachtet mit Sorge, dass die Rechten Zulauf von Frauen bekommen.

KÖLNER STADT-ANZEIGER: *Frau Lazar, der typische Rechtsradikale gilt als jung, männlich und schlecht ausgebildet. Jetzt beginnt die NPD damit, eine Frauenorganisation aufzubauen ...*

MONIKA LAZAR: Insgesamt kann ich beobachten, dass sich mehr Frauen als früher der rechtsradikalen Szene anschließen. Sie fallen weniger durch Gewalttätigkeit auf – eher durch Geschicklichkeit. Ein Beispiel: Männer führen einen Laden mit Nazi-Propagandaartikeln. Es kommt zu polizeilichen Beschlagnahme-Aktionen und Verboten. Hinterher führen Frauen den Laden weiter – mit einem Sortiment, das gerade eben noch erlaubt ist. Der Anteil der Frauen in der Szene macht inzwischen wohl bis zu 20 Prozent aus.

Was zieht Frauen in die rechtsradikale Szene?

LAZAR: Die Motive sind unterschiedlich. Nicht nur Männer, auch Frauen kennen Benachteiligungsgefühle. Auch Frauen suchen Anschluss an Gruppen, wollen stark

sein und dazugehören. Durch Szene-Zugehörigkeit fühlen sie sich dann auch persönlich aufgewertet.

Und bleiben dann dabei?

LAZAR: Das scheint so zu sein. Diese Frauen sind jedenfalls durchaus empfänglich für rassistisches Gedankengut und sagen dann: Mein deutsches Kind soll nur mit deutschen Kindern spielen. Insofern stabilisiert sich die rechte Szene. Man kann nicht wirklich davon ausgehen, dass rechtsradikale junge Männer nach der Familiengründung automatisch gemäßiger werden und ihren Extremismus aufgeben.

Wie müsste eine wirkungsvolle Gegenstrategie aussehen?

LAZAR: Das Erste ist, im persönlichen Umfeld genau hinzuhören, argumentativ gegenhalten, nicht feige sein. Hinzukommen muss: Demokratie und Menschenrechte zu lehren und zu leben – von klein auf, in allen Bildungseinrichtungen. Auch Polizei und Verwaltungen sind da leider nicht immer aktiv genug. Die bereits existierenden Aussteigerangebote müssen stärker auf die Bedürfnisse von Frauen Rücksicht nehmen.

Sie sind in Leipzig zu Hause. In Ihrem Bundesland Sachsen hat die NPD bei der Landtagswahl

2004 mehr als neun Prozent der Stimmen erhalten ...

LAZAR: ... und hat durch Skandale und Abspaltungen von sich reden gemacht. Im öffentlichen Bewusstsein hat das keine lang anhaltende Wirkung. Die NPD profitiert von einer Stimmung, die sich so ausdrücken lässt: Die anderen Parteien sind Versager, da hilft nur Provokation und Protest. Hinzu kommt offener und verdeckter Rassismus – nach dem Motto: Wenn die Ausländer weg sind, sind auch die Probleme weg. Das ist zwar Blödsinn. Aber

Studien haben bestätigt, dass der Rassismus aus der Mitte der Gesellschaft kommt und dass Frauen oft rassistischer denken als Männer.

Bei Wahlen ist also weiterhin mit der NPD zu rechnen?



Monika Lazar

BILD: AV

LAZAR: Das ist wohl so. In vielen Gegenden Sachsens, etwa der Sächsischen Schweiz, hat die NPD bereits einen starken kommunalen Unterbau. Sie ist im Alltag präsent, und manche meinen: Die sind doch gar nicht so schlimm, die sind doch von hier. Ich fürchte, dass die NPD auf der kommunalen Ebene sich weiter verstärkt. Mit Sorge denke ich etwa an Bayerns Kommunalwahlen 2008.

Das Gespräch führte
Jochen Loreck